

der jüdischen Reformgemeinde in Berlin.  
Unterricht: Französisch, Deutsch

- 1936 November Dr. Lewinsohn verfasst für die Mitteilungen der Reformgemeinde in Berlin den für seine neue Lehranstalt programmatischen Artikel „Warum ‚höhere Schulbildung‘?“
- 1938 Pogromnacht – danach muss der jüngere Sohn das Graue Kloster verlassen
- 1939 Winter – der ältere Sohn versucht, nach Palästina zu flüchten, er wird 1941 in Serbien gefangengenommen, und dann ab dem 27.10.1941 im KZ Dachau inhaftiert
- 1941 der jüngere Sohn wird vom 30.7.-26.8.1941 im KZ Buchenwald inhaftiert
- 14.11.1941 zusammen mit seiner Frau und dem jüngeren Sohn Deportation mit dem 5. Berliner Osttransport in das Ghetto von Minsk – das genaue Todesdatum der 3 Familienmitglieder ist unbekannt
- 18.5.1942 Ermordung des älteren Sohnes in der Tötungsanstalt Hartheim bei Linz

### Lateinische Ansprache anlässlich der Verlegung der Stolpersteine

zum Gedenken an Dr. Willi Lewinsohn und seine Familie am 28. April 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wir sind hier zusammengekommen, um eines Mannes zu gedenken, der mit Leib und Seele Lehrer war: Dr. Willi Lewinsohn. Er besaß die Lehrbefähigung für die Fächer Latein, Griechisch, Französisch und philosophische Propädeutik und hat hier am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster unterrichtet, bis ihm durch ein unmenschliches Regime die Ausübung seines Berufes untersagt wurde. Wie aus den erhaltenen Akten hervorgeht, unterrichtete er vor allem Latein. Wir haben daher gedacht, es sei angebracht, bei dieser Gelegenheit mit einigen Sätzen die Sprache erklingen zu lassen, deren Vermittlung er einen großen Teil seiner beruflichen Arbeit gewidmet hat.

*Vidimus aliquot pensa, quae doctor Lewinsohn in examine maturitatis abiturientibus proposuit*

*et sua manu correxit. Quae pensa erant imprimis textus illius Ciceronis, cui etiam vocem humanitatis debemus, e qua voce derivata sunt vocabula nostra Humanität, Humanismus, humanitär.*

*Lewinsohn linguam litterasque Latinas docuit in hac terra, quae multa per saecula studiis humanitatis erat imbuta, in qua autem illa vox honesta Humanismus per furorem istius regiminis nefarii et phyletici paene vox contumeliosa facta est; nam vox humanitatis non ad unam nationem pertinet, sed omnium hominum aequam dignitatem significat.*

*Willi Lewinsohn in Universitate Studiorum Berolinensi philologiae classicae studuit et, postquam dissertationem de operibus Platonis et Aristotelis<sup>1</sup> edidit, anno millesimo nongentesimo decimo ad gradum doctoris philosophiae promotus est. Lewinsohn fidem Iudaicam confitebatur. Hunc igitur humanum cultum civilemque universum, quem debemus tribus illis urbibus, quae sunt Hierosolymae et Athenae et Roma, Lewinsohn patrimonium vivum ducebat, quod progeniei proximae esset tradendum.*

*Si nos hic et nunc, memores vitae et operum eius, quae propter deportationem eius, loco ac tempore nobis ignotis, crudeliter abrupta sunt, lapidem sive saxum memoriae ponimus, nobis est in animo observantiam ei praeberere et aliquid dignitatis humanae ei reddere, quae ei inde a quinquagesimo aetatis vitae erepta est. Et hoc idem valet in uxorem eius nomine GRETE, natam SCHÖNBERGER, et filios eius KARL-PHILIPP et HELMUT-WOLFGANG, qui erant discipuli huius Gymnasii Berolinensis Leucophaei.*

*A Lucano poeta Romano originem traxit illud dictum: „saxa loquentur“ (Lucan. 6,618). In psalmis legitur: Deus Omnipotens „angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. In manibus suis portabunt te, ne offendas ad lapidem pedem tuum.“ (Ps 91,12)*

*Hodie autem nos symbolice saxa sive lapides ponimus, qui praetereuntes moneant de his quatuor hominibus, qui hoc loco vixerunt. Sint „lapides offensionis“, ad quos praetereuntes non offendant pedem suum; sed lapides offendant oculos animosque<sup>2</sup> eorum. Ita saxa loquentur<sup>3</sup> de illis hominibus, quibus non solum vitā dignā, sed etiam morte dignā interdictum est.*

„Wir haben Abiturarbeiten gesehen, die Dr. Lewinsohn gestellt und korrigiert hat. Es waren

vor allem Texte von CICERO. Diesem antiken Autor verdanken wir das Wort *humanitas*, wovon unsere Begriffe Humanität, Humanismus und humanitär abgeleitet sind.

Lewinsohn unterrichtete das Fach Latein in einem Land, das jahrhundertlang zutiefst humanistisch geprägt war, in dem aber durch den Wahn eines verbrecherischen und rassistischen Regimes sogar das Wort Humanismus fast zum Schimpfwort geworden war, da es sich auf die gleiche Würde aller Menschen bezieht.

Willi Lewinsohn hat an der Berliner Universität Klassische Philologie studiert und wurde 1910 mit 24 Jahren zum Doktor der Philosophie promoviert mit einer Dissertation über Platon und Aristoteles. Er bekannte sich zum „mosaischen Glauben“. Für ihn war ganz offensichtlich die große Weltkultur, die wir den drei geistigen Zentren der Antike, Jerusalem, Athen und Rom, verdanken, ein lebendiges Erbe, das es der nachwachsenden Generation zu vermitteln galt.

Wenn wir heute im Gedenken an sein Leben und Wirken, das durch die Deportation im Nirgendwo endete, hier einen Stein der Erinnerung setzen, dann wollen wir ihm jene Aufmerksamkeit zuwenden und etwas von der Menschenwürde zurückgeben, die ihm vom 50. Lebensjahr an versagt wurde. Und das gilt auch für seine Frau GRETE geb. SCHÖNBERGER und die Söhne KARL-PHILIPP

und HELMUT-WOLFGANG, die Schüler des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster waren.

Vom römischen Dichter LUCAN stammt das Wort: *saxa loquentur*, die Steine werden sprechen. In den Psalmen heißt es zwar, Gott der Allmächtige hat seinen Engeln befohlen, „dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest“.

Heute aber setzen wir hier symbolisch Steine für diese vier Menschen, die hier gelebt haben. Es sollen „Stolpersteine“ sein, über die zwar niemand fallen soll, die aber den Vorübergehenden ins Auge fallen sollen. So werden die Steine sprechen und an jene Menschen erinnern, denen nicht nur ein würdiges Leben, sondern auch ein würdiger Tod versagt blieb.“

#### Anmerkungen:

- 1) Gegensatz und Verneinung. Studien zu Plato und Aristoteles. Berlin 1910. – Vgl. auch den Aufsatz „Zur Lehre von Urteil und Verneinung bei Aristoteles“. In: Archiv für Geschichte der Philosophie 24 (1911), S. 197-209.
- 2) Cf. Cicero, In Verrem II 2,150.
- 3) Vgl. auch die Formulierungen in der lat. Bibel: Vulg. Habacuc 2,11 (*lapis de pariete clamabit*); Lucas 19,40 (*lapides clamabunt*).

ANDREAS FRITSCH, Berlin

**Wir nehmen  
Ihnen den  
Druck ab**

**BÖGL**  
DRUCK

Spörerauer Straße 2 • 84174 Eching/Weixerau  
Tel. 08709 / 15 65 • Fax 33 19  
[info@boegl-druck.de](mailto:info@boegl-druck.de) • [www.boegl-druck.de](http://www.boegl-druck.de)